



ganzen 89 Min., bis 7 Uhr 48 Min. Bei uns kann die totale Verfinsternis nur 19 Min. beobachtet werden, da der Mond bereits 6 Uhr 38 Minuten untergeht. Im übrigen ist das Ende der Mondfinsternis überhaupt erst 8 Uhr 50 Minuten.

Sitzung der II. Strafkammer des königlichen Landgerichts zu Buzen am 29. September. Vom königl. Schöffengericht Pulsnitz wurde der 1845 geborene Kaufmann Johann Eduard Friebe aus Eisenberg wegen Beleidigung zu 30 Mark Geldstrafe event. 5 Tagen Gefängnis kostenpflichtig verurteilt. Die Beleidigung enthielt ein Brief, welchen der Angeklagte an die Firma C. G. Brückner u. Sohn in Pulsnitz richtete. Durch diesen Brief fühlte sich der Inhaber der Firma, Kaufmann Stöckert in Pulsnitz, beleidigt und strengte Privatklage an. Der Angeklagte legte gegen das schöffengerichtliche Urteil wegen Höhe der Strafe Berufung ein, doch wurde dieselbe verworfen und hat der Angeklagte die Kosten seines Rechtsmittels, sowie die dem Privatkläger erwachsenen notwendigen Auslagen zu erstatten.

Das böhmische Bier soll teurer werden! Der Brauindustrie-Verein für Böhmen beschloß in seiner sonntägigen Hauptversammlung angeichts der Tatsache, daß die Landes-Bierumlage sanctionirt werden wird, daß größte Gewicht auf ein solitarisches Vorgehen aller Brauer und Gastwirte in Böhmen zu legen. Dieses einträchtige Vorgehen soll darin bestehen, daß, da die Landes-Biersteuer weder von der Brauerei-Industrie, noch von den Gastwirten getragen werden könne, somit auf die Konsumenten überwälzt werden müsse, das Bier überall in Böhmen an demselben Tage um denselben Preis verteuert werden soll. Der Verein beschloß, nach der Sanctionirung des Landesgesetzes, betr. die Biersteuer, eine Versammlung aller Brauer Böhmens einzuberufen, bei welcher jene Solidarität zwischen der Brauerei-Industrie und der Gastwirtschaft vereinbart werden soll.

Königsbrück, 29. September. Von einem ziemlich schweren Unfall ist am Freitag nachmittags gegen halb 4 Uhr ein Krümperegehirn der reitenden Abteilung, das auf der Fahrt nach Dresden begriffen war, auf der Straße zwischen Lausitz und Korbisdorf betroffen worden. Bei Begegnung mit einem nach Schmorkau fahrenden Automobil, das von 2 Herren und 2 Damen besetzt war, scheuten die Pferde des Krümpers und gingen durch. Hierbei wurde der Krümperegehirn herabgeschleudert, blieb aber unverletzt, während Wagen und Geschirr in Stücke ging und die Pferde sich derart verletzten, daß sie per Bahn nach Königsbrück zurückgebracht werden mußten. Die Automobilfahrer fuhrten weiter, ohne von dem Unfall Notiz zu nehmen. Bei der Rückkehr der Automobilfahrer wurden von der hiesigen Polizei deren Namen festgestellt. Ob und inwieweit ein strafbares Verbrechen vorliegt, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Ueber einen Vortrag des Prinzen Max von Sachsen im Stuttgarter Bezirksvereins des „Volksvereins für das katholische Deutschland“ berichtet der „Schwäbische Merkur“: Der Prinz hielt einen etwa anderthalbstündigen Vortrag über die Geschichte der Maccabäer und die Kämpfe des Volkes Israel unter denselben. Nach einem längeren Rückblick auf diese Kämpfe wies der Prinz, der mit seinem Vortrag die Versammlung bis zum letzten Augenblick in hohem Grade zu fesseln wußte, darauf hin, daß diese gewaltigen Kämpfe der Juden auch für uns lehrreich seien. Er führte u. a. aus: Die Maccabäer können uns ein Vorbild sein in unserem heiligen Kampfe für unsere Sache die uns noch viel heiliger ist und uns höher steht, als die Sache des Gottesvolkes des alten Bundes, der ja nur ein Vorbild des neuen Bundes war. Wie die Maccabäer, so sollen auch wir den Kampf mit unbedeckten Waffen führen; denn schlechte Waffen können auch einer guten Sache nur zum Schaden gereichen. Freilich haben die Maccabäer auch Fehler gehabt, die wir nicht nachahmen dürfen, aus denen wir aber lernen können. Niemand wird ihr Streben nach politischer Macht billigen; und von diesem Fehler sollen auch wir uns frei halten. Die Versammlung wurde mit einem Hoch auf den Prinzen geschlossen.

Der sächsische Ministerpräsident und Minister des Innern v. Meißner ist am Montag in Stuttgart eingetroffen, wo er mit mehreren Ministern Besprechungen hatte. Am Dienstag begab sich Herr v. Meißner nach Friedrichshafen weiter und wurde dort von König Wilhelm beauftragt Ueberreichung der offiziellen Mitteilung von der erfolgten Thronbesteigung des Königs Georg von Sachsen empfangen.

Se. königl. Hoheit Prinz Waldemar von Preußen, der Sohn des Prinzen Heinrich, trifft in den nächsten Tagen wieder in dem Bahmann'schen Sanatorium auf dem Weissen Hirsch ein.

Dresdner Landgericht. Von den Blasewitzer Kirchenräubern wurden verurteilt der Schlossergeselle Konstantin Jules Vohse aus Zwickau zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, Polizeiaufsicht ist zulässig, der Schlossergeselle Paul August Fiegenbalg aus Valbrück zu 6 Jahren Zuchthaus und 8 Jahren Ehrverlust. Das Verfahren gegen den Mitangeklagten Paul Otto Engelmann aus Dobritz wird abgetrennt, da dieser genauer auf seinen Geisteszustand untersucht werden soll.

Dresden, 30. September. Gestern wurden beim hiesigen königlichen Landgericht die 13 Jahre alten Schulfrauen Friedrich Martin Hönisch aus Boden und Gustav Bruno Jordan aus Hörsdorf wegen versuchter Notzucht, begangen an einem zehnjährigen Mädchen in der Nähe von Großbittmannsdorf bei Rabeburg, zu je einer 5 monatlichen Gefängnisstrafe — nach geheimer Beweisaufnahme — verurteilt.

In der Waggonfabrik in Buzen fürzte der 54 Jahre alte Arbeiter Mickausch beim Obstfladen so unglücklich vom Baume, daß er an den erlittenen Verletzungen am Sonnabend im Stadtkrankenhaus starb.

Zittau, 29. September. Ein Familiendrama spielte sich, den „L. N. N.“ zufolge, am Sonntag Abend in Strahwalde ab. Der Cigarrenarbeiter Hermann Neumann gab auf seine Ehefrau wegen Untreue zwei Revolverkugeln ab, die der Frau in die Brust drangen, aber durch das Korsett gemindert wurden. Die Frau konnte Hilfe holen und sich zum Arzt begeben. Neumann tötete sich durch einen Schuß in die Brust.

Pirna. „Muß ich denn, muß ich denn zum Städtelein hinaus“ so hieß es, als gestern 3 brave ausgemusterte Artilleriepferde die ihnen so lieb gewordene Garnisonstadt

Pirna verlassen mußten. Anfangs fügten sie sich in das Unermeidliche und folgten willig ihrem neuen Führer. Als es aber am Exzerzplatz in Copitz vorüberging und der Garnisonbereich verlassen werden sollte, da regten sich in den einen Köpfe gar wunderbare Gedanken. Waren es nun Erinnerungen an die auf erwähntem Platze verlebten schönen Stunden, oder war es Sehnsucht nach den Kameraden und der schönen Militärzeit? Wer vermog's zu sagen! Freiheitsgedanken waren es aber gewiß mit gewesen, denn ehe es der Wagenlenker noch bemerkte, hatte sich das Tier losgelockt und eilte seiner alten ehemaligen Garnisonstadt wieder zu. Doch die Hälser waren schnell bei der Hand, denn bereits auf der Willniger Straße in Copitz wurde das treue Soldatenpferd wieder eingefangen. Jetzt befindet es sich, zur Abholung bereit, im Stalle des Turmgutes daselbst. Es mag wohl nicht begreifen, daß seine Treue zum Regiment so wenig anerkannt wird, doch: „Undank ist nun einmal der Welt Lohn.“

Leipzig, 29. September. Nach einer Mitteilung des Stadtrates zu Borna ist der Kontorist Wilhelm Alred Buschmann am 16. September mit einem 6000 Mk. enthaltenden Gelddies, den er für seinen Chef zur Post schaffen sollte, auf einem Fahrrad gestürzt. Das Geld bestand aus zwölf 500-Mark-Scheinen. Buschmann ist am 24. August 1884 in Borna geboren, hat blondes Haar, viel Blüten im Gesicht und ist bartlos. Buschmann ist später in Halle gesehen worden. Er trug dort einen neuen Anzug, neuen, grauen, modernen Mantel und grauen Hut. Auf die Wiedererlangung des Geldes ist von dem Geschäftigen eine Belohnung von 200 Mark ausgesetzt worden.

Der Bureauvorsteher des Reichsgerichts zu Leipzig, Geh. Kanzleirat Berger, ist gestorben. Zu seinem Nachfolger wurde der bisherige Geh. Rechnungsrat im Reichsjustizamt, Beder, ernannt.

Wegen Verdachts des Kindesmordes ist in Sebnitz die 18jährige Tochter eines dortigen, in guten Verhältnissen lebenden Familie in Untersuchung genommen. Das Mädchen hat ihren Zustand zu verbergen gesucht und heimlich in ihrer Stube geboren. Das neugeborene Kind wickelte sie in einen Rock und versteckte es. Die vorgenommene Untersuchung des kleinen Leichnams soll ergeben haben, daß nach der Geburt noch Leben in dem Körper gewesen ist und der Tod durch Ersticken eingetreten ist. Das Mädchen liegt gegenwärtig krank darnieder.

Zwickau, 29. September. Ein Eifersuchtsdrama spielte sich heute im benachbarten Schwedewitz ab. Dasselbst wohnte der Bergarbeiter Karl Gottfried Schubert, der mit seiner Frau schon seit einiger Zeit in Zwist lebte. Als nun die Frau in vergangener Nacht gegen 3 Uhr nach Hause kam, gab es wieder Streit. Schubert wollte offenbar schon bei dieser Gelegenheit seinen Plan, seine Frau zu erschlagen, ausführen, doch flüchtete diese auf die Straße und kam erst in der achten Morgenstunde zurück. Schubert feuerte nach erneuertem, kurzem Wortwechsel in Gegenwart der Stubennachbarin mit einem Revolver dreimal auf seine Frau und verletzte sie sehr schwer am Kopfe und an der Hand. Gleich darauf richtete Schubert die Waffe gegen sich selbst und jagte sich mehrere Kugeln in den Kopf, daß er alsbald starb.

Zwickau. Von einem Eisenbahntransport von etwa 1650 Sänen aus Galizien, die für einen Händler in Wiltkau bestimmt waren, sind 1510 verendet dort angekommen. Wie es heißt, sind sie am Jungentypus eingegangen.

Cheumnitz, 29. September. Der Aufruf auf dem hiesigen Schlachthofe war heute derart stark, daß die Fleischpreise für sämtliche Viehgattungen erheblich zurückgingen.

Ein eisenbahnhistorisch interessantes Schriftstück ist vor einiger Zeit im Polizeizimmer des Bahnhofs Dahlen aufgefunden worden. Es ist dies eine Dienstinstruktion für die auf den Stationen Oberau, Prießewitz, Niesau, Hschollau, Dahlen und Burzen stationirt gewesenen Sendarmedie-Doppelposten, sowie für diejenigen Polizei-Offizianten, welche die Züge zwischen Dresden und Leipzig „auf der jetzigen zweimal des Tages bestehenden Fahrt“ zu begleiten hatten. Die Instruktion datirt vom 1. Dezember 1841 und besagt u. A., daß die Erteilung der Fahrbillets nicht mehr von der Einwilligung der Polizei-Offizianten abhängig sei und daß die bisher bestehende Einrichtung, daß der Einnehmer Billets nur gegen Vorzeigung einer Marke ausgeben durfte, vom 1. Januar 1842 ab in Wegfall gekommen ist.

Am Sonntag Nachmittag ist aus dem Amtsgerichtsgefängnis in Lommatzsch ein Untersuchungsgefangener entsprungen. Der Flüchtling ist der 26jährige Schneider Hermann Fidor Kranz, gebürtig aus Döbeln. Derselbe wird wie folgt beschrieben: Kleine Statur, große spitze Nase, bekleidet mit schwarzem Rockanzug und gelber Koosmütze.

Am Freitag tagte in Buzen die Jahreskonferenz der Vereinigung der Bürgermeister der mittleren Städte Sachsens. Es hatten sich hierzu etwa 30 Herren eingefunden. Nach Besichtigung des Obstbaulehrgartens und anderer Sehenswürdigkeiten, fanden von vormittags bis nachmittags unter Vorsitz des Herrn Bürgermeister Dr. jur. Seeßen die Beratungen statt, wobei eine Anzahl Fragen verwaltungsmäßig, namentlich auch polizeilicher Natur, erledigt wurden.

Der erste weibliche Dr. phil., die Hilfslehrerin Fräulein Dr. phil. Walthers, wird vom 1. Oktober an der höheren Bürgerschule zu Plauen i. V. ständig angestellt.

### Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Kaiser Wilhelm hat seinen Jagdaufenthalt in Rominten in Folge der ungemein günstigen Ergebnisse desselben bis Anfang nächster Woche verlängert. Vermuthlich wird auch die Kaiserin bis zu genanntem Zeitpunkt in Rominten verbleiben.

Die von allen Seiten bestätigte Nachricht, daß Kaiser Wilhelm den Burengenerälen Louis Botha, Dewet und Delarey bei deren bevorstehendem Besuch in Berlin, der den neuesten Dispositionen zufolge Mitte Oktober stattfinden soll, eine Audienz erteilen wolle, wird sicher im gesamten deutschen Volke nur mit tiefer Genugthuung aufgenommen werden. Sind doch gerade in Deutschland die Sympathien für die tapferen Buren in ihrem heldenmüthigen, wenn auch schließlich vergeblichen, Freiheitskampfe gegen England am allgemeinsten und lebendigsten zum Ausdruck gelangt, und dies gilt auch von den Empfindungen Deutschlands gegenüber den Führern des Burenvolkes in diesem

beispiellosen Kampfe, speziell aber gegenüber dem berühmten Dreigestirn Botha-Dewet-Delarey. Mit Unwillen erfüllte es daher weite Kreise der deutschen Nation, daß die offizielle deutsche Politik diesen Sympathien und Empfindungen fast während des gesamten südafrikanischen Krieges durchaus keine Rechnung trug, vielmehr stark nach englischer Seite hinneigte. Zumal aber sahen sich alle deutschen Burenfreunde durch den Umstand schmerzlich berührt, daß der greise Präsident Krüger, als er nach seiner Flucht aus Südafrika auch in Deutschland erschien, von den offiziellen Berliner Kreisen zurückgewiesen und so genötigt wurde, seine Reise nach dem gastlichen Holland ohne Berührung der Reichshauptstadt fortzusetzen; es ist ja noch frisch in der Erinnerung, wie bitter damals dieser Vorfall allenthalben in der öffentlichen Meinung Deutschlands kritisiert wurde. Um so angenehmer fühlte sich dieselbe davon berührt, daß Kaiser Wilhelm den drei tapferen Burengenerälen die nachgesuchte Audienz erteilen will, dieselbe wird gewiß so manche begreifliche Zustimmung im deutschen Volke wegen der bisherigen Haltung des offiziellen Deutschland gegenüber den Buren besitzigen.

Der in Aussicht gestellte Empfang der Buren-Generäle durch Kaiser Wilhelm giebt der englischen Presse Anlaß zu recht bitteren Betrachtungen. In erster Reihe dürfte das militärische Interesse den Kaiser dazu bestimmen, die nachgesuchte Audienz zu bewilligen, und es versteht sich von selbst, daß die Burenführer vorher davon in Kenntnis gesetzt werden, welche Gegenstände der Kaiser mit ihnen zu besprechen, welche Fragen er von der Unterhaltung dagegen auszuwickeln wünscht. Dieser Wunsch gilt den Besuchern als ein Befehl. Trotzdem wird in England der angekündigten Audienz eine politische Bedeutung beigelegt, die sie weder hat noch haben soll, und von diesem Gesichtspunkte gelangen die englischen Blätter zu gänzlich schiefen Beurteilungen.

Erster Vorsitzender des Bundes der Landwirte für den Fall des Rücktritts v. Wangenheim's wird zweifellos Dr. Köstke werden; an seine Stelle als zweiter Vorsitzender tritt wahrscheinlich der Abg. Lucke-Patershausen. Schon jetzt sind Köstke, Hohn und Lucke die eigentlichen Leiter. Mit Herrn Lucke's Wahl würde man auch zugleich den Süddeutschen ein Kompliment machen, obgleich Lucke nur in Süddeutschland wohnt, während er aus Westpreußen gebürtig ist.

Kaiser Friedrichs Letzte. In einem Nachruf an den verstorbenen Medizinalrat Professor Gerhardt-Berlin erklärt dessen früherer Assistent Professor Martins, daß Gerhardt gleich bei der ersten Untersuchung des Kronprinzen Kräfteverluste feststellte, zugleich aber auch, daß die Neubildung so günstig gelegen war, daß sie ohne Gefahr für das Leben des hohen Patienten abzutragen gewesen wäre und den geliebten Kronprinzen gerettet hätte. Indem der englische Arzt Madensie baldigste Heilung ohne Operation versprach, habe er sich einer falschen Diagnose schuldig gemacht und die Rettung des Kronprinzen verhindert.

Seinem Oheim, dem Großherzog von Baden, verehrte der Kaiser als nachträgliche Gabe zum Regierungsjubiläum das v. Bene'sche Gemälde, das die Kaiserproklamation zu Versailles darstellt. Auf diesem Gemälde steht der Großherzog zur Linken seines Schwiegervaters Wilhelm I. und bringt das erste Hoch auf das neue deutsche Reich aus.

Großherzog Friedrich von Baden traf am Vormittag des 29. September in St. Johann zu einem Besuche seines dort garnisonirenden Alanenregiments (rheinischer Nr. 7) ein. Nachmittags 5 Uhr reiste der erlauchte Gast wieder ab.

Wie bestimmt verlautet, beabsichtigt der Erbprinz von Baden seinen Posten als kommandirender General des 8. (rheinischen) Armeekorps niederzulegen und nach Karlsruhe überzusiedeln, wohl um seinen Vater, dem Großherzog, der ja das 75. Lebensjahr bereits überschritten hat, in den Regierungsgeschäften von nun an beizustehen. Als künftiger kommandirender General des rheinischen Armeekorps wird bereits Generalleutnant von Deines, Kommandeur der 21. Division in Frankfurt a. M., genannt.

Der Oberpräsident der Provinz Westpreußen, Staatsminister von Gofler, ist am Montag Abend 11 Uhr in Danzig gestorben, nachdem er erst kürzlich von einer sofort sehr heftig auftretenden Nervenkrankheit befallen worden war. Der Verewigte, ein Bruder des jetzigen preussischen Kriegsministers, wurde am 15. April 1838 zu 21 Jahren a. S. geboren und trat bereits im Alter von 21 Jahren als Auskultant in den preussischen Staatsdienst ein. Er legte in demselben eine verhältnismäßig rasche Karriere zurück, denn er wurde schon 1879 als Unterstaatssekretär in das Unterrichtsministerium berufen und dann im Juni 1881 zum Chef dieses wichtigen Ressorts ernannt, als Nachfolger des vielgenannten Herrn v. Puttkamer, der das Ministerium des Innern übernahm. Herr v. Gofler blieb bis zum Jahre 1891 in seiner Stellung an der Spitze des Unterrichtsministeriums, in welcher ihn Graf Zedlitz-Trübscher ersetzte, und übernahm später das Oberpräsidium von Westpreußen.

Der Parteitag der freisinnigen Volkspartei in Hamburg, über den die liberalen Zeitungen die von der Parteileitung herausgegebenen offiziellen Berichte veröffentlicht, fesselt im Großen und Ganzen nur wenig, da in den Berichten nichts bekannt gegeben wird, was nicht nach dem Programm der Partei selbstverständlich wäre. Die Geheimniskrämerei schadet der Partei, so behaupten sehr viele derselben angehörigen Mütter.

Eugen Richter, der Führer der freisinnigen Volkspartei, gedenkt diesen Wahlkampf noch mitzumachen, dann wünscht er die Last auf jüngere Schultern zu übertragen. Also der Abg. Richter will abdanken? Es muß wohl wahr sein, denn er hat es selbst soeben auf dem freisinnigen Parteitage gesagt.

Berlin, 1. Oktober. Der 26jährige Kaiser eines hiesigen Hotels unterlag 8000 Mk. und erlosch. Görlitz, 1. Oktober. Ein 28jähriger Zigarenarbeiter erschoss aus Eifersucht seine Frau und beging dann Selbstmord.

Kiel, 1. Oktober. Das neue Linien Schiff „Bethin“ ist heute morgen auf der kaiserlichen Werft mit Flaggenparade in Dienst gestellt worden.

Altona, 29. September. Die schiefschüssigste Kompagnie im deutschen Heer ist nunmehr amtlich festgestellt worden. Es ist dies die 5. Kompagnie des in Altona stehenden Infanterie-Regiments Graf Dose (1. Thür. Nr. 31) die in diesem Jahre (zum fünften Male hintereinander) die Kaiser-Schießauszeichnung errungen hat.

Die...  
Hilfslehrerin...  
Tagesgeschichte...  
Deutsches Reich...  
Kaiser Wilhelm...  
Freisinnige...  
Hamburg...  
Berlin...  
Görlitz...  
Kiel...  
Altona...



# Schützenhaus Pulsnitz.

Sonnabend, den 4. Oktober, von abends 6 Uhr an



## Pökelschweins - Knochen

mit Klos, Sauerkraut u. Merrettig-Sauce.

Es ladet ergebenst ein

Josef Ploner.

Sonntag, den 5. Okt., nachmittags 3 Uhr:

## Prämien-Schiessen

(Verdeckte Scheibe).

Pulsnitz, 2. Oktober 1902. Die Schützendeputation.  
R. Opitz.



## Gasthof Pulsnitz M. S.

Sonntag, den 5. Oktober, von nachmittags 4 Uhr an:

### starkbesetzte Ballmusik,

10 Uhr Blumen-Tour,

wobei mit ff. Speisen und Getränken, sowie selbstgebackenen Pfannkuchen bestens aufwartet. Es ladet ergebenst ein

ff. Stamm.

Auch ist der Kegelschub noch an einigen Abenden für Vereine oder Klubs zu vergeben.

## 2 Uhr-Ladenschluss: Heute Abend 9 Uhr Herrnhaus.

Sonntag, den 5. d. M.:

### Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet  
Friedrich Philipp, Dhorn.

## Theater in Pulsnitz.

(Hôtel „Grauer Wolf“.)

Direktion: Siegfried Stutz.

Sonntag, den 5. Oktober:

Erste Vorstellung

## Das Schloss am Meer

Original-Schauspiel in 5 Akten.

Anfang 8 Uhr.

Vorverkauf in beiden Zigarrengeschäften des Herrn Beyer: Sperrfisch 1 Mk., I. Platz 60 Pf., II. Platz 40 Pf.  
Abendkasse: Sperrfisch 1,25 Mk., I. Platz 75 Pf., II. Platz 50 Pf., Gallerie 30 Pf.



## Sitzung

des land- und forstwirtschaftl. Vereins zu Pulsnitz.

Sonntag, den 5. Oktober, nachm. 1/2 5 Uhr.

Tagesordnung.

1. Referat über Winte für den Ankauf von Melasse-Futtermitteln.
2. Geschäftliches.

Zahlreichem Erscheinen sieht entgegen der Vorstand.

NB. Nach dem findet Vorstandssitzung statt.

I. V. E. z. O. Sonnabend, den 4. d. M., Punkt 9 Uhr:

## Haupt-Versammlung.

Nächsten Sonnabend, den 4. Okt., abends 1/2 9 Uhr:

## Versammlung.

Einnahme der Steuern.  
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet der Vorstand.

## Kartoffel-Verkauf.

Nächsten Sonntag, den 5. dieses, nachmittags 3 Uhr, sollen die Kartoffeln auf den **Georg Meier'schen Grundstücken** in **Dberlichtenau** verkauft werden.

Anfang auf dem Heine-Guh'schen Grundstüd.

R. Mierisch.

## Ein 20-Gänger Stuhl,

1/4 Zoll Einteilung, soll verkauft werden.  
Dbersteina 69 b.

Die anerkannt **schönsten, neuesten** und dabei **billigsten**

## Kleiderstoffe u. Lamas, Jaquettes und Kragen, Golf-Câpes

finden Sie gerade jetzt zu Anfang der Saison in **kolossaler** Auswahl im Manufaktur- Modewaren- u. Damen-Konfektionsgeschäft

### Aug. Rammer jr.,

Pulsnitz, am Markt, gegenüber vom Ratskeller.

NB In Konfektion Anfertigung nach Mass in kurzer Zeit, unter Garantie des guten Passens, sowie tadelloser Arbeit. Die Schnitte, sowie der Sitz meiner Konfektion sind seit 30 Jahren **genügend** bekannt.

## Anlässlich meines am 30. September cr. stattgefundenen 25 jährigen Arbeits-Jubiläums

sind mir von meinem verehrten Chef Herrn Alwin Schulz, sowie von meinen lieben Mitarbeitern wertvolle Geschenke unter herzlichem Glückwünschen übermittelt worden, wofür ich hierdurch nochmals meinen **tiefgefühltesten Dank** zum Ausdruck bringe

Gleichzeitig danke innigst allen werten Freunden und Bekannten, welche meiner an diesem Freudentage so ehrend gedachten.

Pulsnitz, 2. Oktober 1902.

Gustav Haufe.

Grosse Auswahl

Geschäfts-Empfehlung.

Solide Ware

Den geehrten Bewohnern von Pulsnitz und Umgegend die ergebene Mitteilung, dass bei mir fortwährend **Neuheiten** in

## Damen- und Mädchen-Jaquettes

für die Herbst- und Winter-Saison 1902 eingehen.

Ich bin in der Lage, bei reeller Bedienung jeden mich Beehrenden mit den **denkbar billigsten** Preisen aufwarten zu können und bitte bei eintretenden Bedarf mein Unternehmen gütigst zu unterstützen.

Hochachtungsvoll

Schloss-Strasse 111. Martha Freudenberg.

NB Kleiderstoff - Rester zu **aussergewöhnlich billigen** Preisen.

Billigste Preise

Ansicht meines Lagers auch ohne Kauf gern gestattet.

Reizende Neuheiten

## Geschäfts-Eröffnung.

Den Bewohnern von Pulsnitz und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß wir unter heutigem Tage hier, **am Neumarkt**, im Hause des Herrn **Max Trepte**, ein **Möbel-Magazin** unter der Firma

## Sarg- und Möbel-Magazin

vereinigter Tischlermeister

eröffnet haben.

Es soll unser Bestreben sein, ein uns beehrendes Publikum nur durch gute und solide Ware zu bedienen und sichern wir als Fachleute die weitgehendste Garantie zu. Wir empfehlen uns zur Lieferung von ganzen Braut-Ausstattungen, in imitiert und echt und empfehlen alle Sorten Tische, Stühle, Sofas, Bettstellen, mit und ohne Matrasen, Spiegel, in jeder Größe und Preislage, alle Sorten Schränke, als Kleider-, Bücher- und Küchenschränke, Kommoden zu 3, 4 und 5 Kästen, Vertikows in jeder gewünschten Ausführung, Kleider-, Schirm- und Handtuchhalter und aller in unser Fach einschlagenden Artikel.

Zugleich bringen wir zur Kenntnis, daß wir mit obigem ein

## Sarg-Magazin

verbunden haben und führen wir ein Lager in Särgen von jeder Größe und Ausführung.

Pulsnitz, im September 1902.

Robert Schieblich,  
Alwin Rosenkranz,  
Max Frenzel,

Tischlermeister.

**Zahlungsbefehle** sind stets zu haben in der Buchdruckerei dieses Blattes.

Hierzu eine Beilage

## Ganz grobe Roggen-Kleie

heute eingetroffen.

H. M. Trepte,  
am Bahnhof.

## Zur Herbst-Saison

empfehle mein großes Lager fertiger Garderobe.

Gleichzeitig empfehle ich mich zur **Anfertigung feiner Maßarbeit.**

Stehe mit Mustern zu Diensten, komme auch auf Wunsch ins Haus

Bruno Löwe, Schneidermeister,  
Großröhrsdorf.

## Ein freundliches Logis

mit Zubehör zu vermieten und den 1. Januar beziehbar  
Schlossstr. No. 46.

## Ofen,

gebrauch, zu verkaufen.  
Aug. Mitsche.

## Ein gedienter Kavallerist

sucht Stellung als Kutscher.  
Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Empfehle diese Woche **schönes Schweinefleisch.**

A. Gräfe, Friedersdorf.

## Gute Birnen

hat billig abzugeben  
Schloß Pulsnitz.

Eine noch wenig gebrauchte **Tuba** ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

## Ein Logis

ist zu vermieten 1. Januar oder später zu beziehen  
Schlossstr. No. 54.

Ein sprungfähiger **Ziegenbock** steht zu verkaufen in  
Pulsnitz M. S. No. 41.

Stellennanz. f. bess. weibl. Personal.  
Verlangen Sie Probenummer der Zeitung „Heimchen am Herd“ in Coepenick-Berlin.

## Cocoflocken.

Rich. Selbmann, Pulsnitz, Neum. 297.

## Tüchtiger Maschinenschlosser

gewand im Webstuhlbau, Dampfmaschinen u. f. w. sucht für baldige Stellung event. als Maschinist oder dergleichen. Gef. Off. bitte unter E. U. in die Expedition d. Bl.

tionalen han  
Ausgleichver  
über drei St  
Ministerberatu  
fortgesetzt.  
Belgie  
hebt endlich b  
tritt am 10.  
Oftende haben  
ferneren Ausf  
am 11. Oktob  
Belgien einflie  
Stalien.  
das traurige  
Sicht zu zie  
in Seick 75 d  
Nicolini ist in  
eingetroffen.  
Rom,  
Solas tiefen G  
der Todesnachr  
Hein der Rich  
Seie gnädig!  
Rom, 2  
h. u. d. t. g. r. i. g.  
Dampfer kom  
berkehr und di  
unterbrochen.  
Sturmes entgl  
Batio und Se  
jestrümmert, a  
donals ist getö  
England.  
schreibt mit Bez  
bei Kaiser Wilhe  
noch die Buren  
eine solche Au  
öffentliche Mein  
welchen Einbruc  
ist kaum zu gla  
denke, der in G  
für den Fall, w  
salen würden, s  
sein, unsere An  
Burenführer ein  
Frankreich  
in Argentinis bei  
zur Erinnerung  
Krieger eine Ne  
eine Hochachtung  
weilige heute ü  
eines Tages bed  
wie ihre Vorgän  
säherlich den Si  
— Die Ma  
bereits einen A  
Denkmal.  
des Schwedens.  
schiffes gewonnen  
wen; eine Parte  
nicht vorhanden,  
Australien.  
Stimmrecht der  
der australischen  
gestimmt hat, und  
zum Bundesparla  
nicht lange dauern  
Bspelsgebiet erobert  
Schweiz. A  
Versammlung ist a

# Wochenblatt für Pulsnik und Umgegend

Donnerstag

Beilage zu Nr. 117.

2. Oktober 1902.

Druck und Verlag von G. L. Förster's Erben in Pulsnik. — Verantwortlicher Redacteur Otto Dorn in Pulsnik.

Fortsetzung aus dem Hauptblatt.

sionalen handelspolitischen Fragen bedingt, welche in die Ausgleichsverhandlungen hineinspielen; die Audienz währte über drei Stunden. Am Dienstag Vormittag wurden die Ministerberatungen unter dem persönlichen Vorsitz des Kaisers fortgesetzt.

**Belgien.** Die Schließung der Spielhöhlen in Belgien steht endlich bevor. Das Gesetz ist tatsächlich vollzogen und tritt am 10. Oktober d. J. in Kraft. In Spa und in Ostende haben die Spielunternehmer vergeblich versucht, einen ferneren Ausstand bis zum Ende des Jahres zu erwirken; am 11. Oktober mußten sie ihr gewinnreiches Gewerbe in Belgien einstellen.

**Italien.** In Italien ist man noch immer beschäftigt, das traurige Facit der Elementarkatastrophe auf der Insel Sizilien zu ziehen: In Mobita wurden bislang 300 Leichen, in Scicli 75 aufgefunden. Der Unterstaatssekretär Marquis Nicolini ist in dem vom Wirbelschmerz heimgesuchten Gebiet eingetroffen.

**Rom, 30. September.** Im Vatikan hat der Tod Solas tiefen Eindruck gemacht. Der Papst soll bei Empfang der Todesnachricht geäußert haben: Sola war wohl ein Feind der Kirche, aber ein ehrlicher Gegner. Gott sei seiner Seele gnädig!

**Rom, 29. September.** Aus Neapel wird gemeldet: Seit heute Morgen fällt bei heftigem Sturm ein wolken- und regnerreicher Regen. Das Meer ist äußerst bewegt. Die Dampfer kommen mit großer Verspätung. Der Eisenbahnverkehr und die telegraphische Verbindung mit Sicilien ist unterbrochen. — Aus Chieti meldet man: Infolge des Sturmes entgleiste gestern Abend zwischen den Stationen Basso und Sanalvo ein Güterzug. Sechs Wagen sind zertrümmert, andere beschädigt. Ein Beamter des Zugpersonals ist getötet.

**England.** London, 30. September. Die „Times“ schreibt mit Bezug auf die Meldung, die Burenführer versuchten, bei Kaiser Wilhelm eine Audienz nachzusuchen, weder der Kaiser noch die Burenführer könnten die Wirkung übersehen, welche eine solche Audienz natürlich und unvermeidlich auf die öffentliche Meinung in Großbritannien haben würde und welchen Eindruck sie in Südafrika hervorrufen müsse. Es ist kaum zu glauben, daß Kaiser Wilhelm an einen Schritt denke, der in England den tiefsten Unwillen erregen würde. In dem Fall, daß die Burenführer eine solche Audienz erhalten würden, sagen die „Times“: „Wir würden gezwungen sein, unsere Ansicht über die Loyalität und Ehrlichkeit der Burenführer einer Revision zu unterziehen.“

**Frankreich.** Der französische Kriegsminister André hielt in Argonville bei Troyes bei der Enthüllung eines Denkmals zur Erinnerung an die im Krige von 1870 gefallenen Krieger eine Rede, worin er den „Besiegten von 1870“ eine Hochachtung aussprach und versicherte, Frankreich eines Tages heute über eine Armee, die, falls Frankreich ihr die ihre Vorgänger, und die, da sie besser ausgebildet sei, schließlich den Sieg wieder (?) an ihre Fahnen heften würde.

Die Liga der Menschenrechte in Paris erteilt bereits einen Aufruf zu Geldsammlungen für ein Soladental.

**Schweden.** Die Neuwahlen zur zweiten Kammer des schwedischen Reichstages sind bis auf zwei vollzogen. Die Liberalen und die Fraktionslosen; eine Partei mit absoluter Stimmenmehrheit ist aber nicht vorhanden, da es 34 Fraktionslose gibt.

**Australien.** Neusüdwales in Australien hat das Stimmrecht der Frauen anerkannt. Da nunmehr die Hälfte der australischen Staaten den Frauen das Stimmrecht einräumen hat, und da sie in allen Staaten das Recht haben, nicht lange dauern, bis die Frauen Australiens das ganze Wahlgebiet erobert haben.

**Schweiz.** Die Herbstsession der schweizerischen Bundesversammlung ist am Montag in Bern eröffnet worden. In

beiden Häusern des Bundesparlaments betonten die Präsidenten in ihren Eröffnungsreden die befriedigende Beilegung des Konflikts zwischen Italien und der Schweiz, die hierbei erfolgte freundschaftliche Vermittlung Deutschlands warm hervorhebend.

**Balkanhalbinsel.** Die Pforte fährt in ihren militärischen Maßnahmen gegenüber den neuen Unruhen in Mazedonien fort. In den Vilajets Saloniki und Kossowo wurden die Rekrutbataillone teilweise unter die Waffen gerufen. Neben den unruhigen Elementen in Mazedonien rühren sich auch die Albanesen wieder, eine Bande derselben machte beim Jawror-Gebirge einen Einfall in Serbien. Die Rebellenführer des Albanenhäuptlings Mustapha Aga wurde vom Scheinli Pascha geschlagen, der zugleich die Albanenführer Koprio und Brabowitsch mit Geschütz in Brand schickte.

Die Feier am Schiplapass hat in programmäßiger Weise, jedoch bei programmwidrigem Wetter, am Schiplapass herrschte starker Frost, stotterte. Ganz Bulgarien nahm an der Feier regen Anteil. In allen Städten und Dörfern des Landes fanden Schulkette, öffentliche Vorträge, Gottesdienste und Volksfeste statt. Von den Teilnehmern der Feier am Schiplapass selbst wird es tief bedauert, daß sich der russische Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, der Ehrengast, wegen eines eingetretenen Fieberleidens große Zurückhaltung auflegte und auch entgegen seiner ursprünglichen Absicht, nicht mit dem Fürsten Ferdinand von Bulgarien in dem Zelllager Wohnung genommen hatte. In Konstantinopel wird man sich dieses Fieberleidens hinwiederum freuen, das den Austausch allzu intimer Freundschaftsbeziehungen zwischen dem Vertreter des Jaren und dem Fürsten Ferdinand von Bulgarien verhindert. Nikolai Nikolajewitsch kommt ja aber auch noch nach Konstantinopel und wird dann sicherlich allen Wohlmut und Argwohn zerstreuen, den die Schiplapass-Feierlichkeiten am Goldenen Horn aufgerührt haben.

**Japan.** Yokohama, 30. September. Durch einen Taifun, der über dem Distrikt von Owara in der Nähe von Yokohama hereinbrach, wurden viele Häuser vernichtet. Es sollen etwa 500 Menschen ertrunken sein. Das Schlagschiff „Schikishima“ geriet bei Yokohama auf Grund. Arbeiten zur Wiederherstellung sind eingeleitet. Das Schiff ist nur leicht beschädigt.

**Serbien.** Serbien hat sich Russland vollständig ergeben, da der Zar die Gnade haben will, den König Alexander und seine Draga zu empfangen. Das serbische Heer wird nach russischem Muster geleitet. Soeben wurde auch angeordnet, daß in den Mittelschulen Serbiens der Unterricht in der russischen Sprache obligatorisch werde. Bulgarien ist ebenfalls Russlands geheimer Freund geworden. Die Schiplapassfeier hat das bewiesen. Österreichs Einfluß ist vollständig beseitigt. Serbien und Bulgarien sind nur noch russische Vorposten.

**Amerika.** Die Regierung des Präsidenten Castro von Venezuela will laut einer Meldung des amerikanischen Gesandten in Caracas alle Kabel zerschneiden, sie scheint also stark in der Klemme zu sitzen. Inzwischen ist das Kabletabelle bei Karupano von venezolanischen Kriegsschiffen zerschritten worden, die französischen Kabletabelle und schließlich sogar der französische Konsularagent in Karupano wurden verhaftet, was jedenfalls Frankreich zu energischen Gegenmaßnahmen zwingen wird.

**New-York, 30. September.** Die Genesung des Präsidenten Roosevelt verzögert sich, weil dieser ein sehr unruhiger Patient ist und in seiner Jugend strophulös war. Die sechs Ärzte, welche wegen der Wunde zur Konsultation herangezogen worden waren, erklären alle, es liege keine Gefahr vor, daß der Präsident das Bein verliere.

Der Streik der Kohlenarbeiter in Nordamerika dauert fort. Nach einer Mitteilung aus New-York ist die Kohlennot so bedenklich, daß Volksunruhen erwartet werden. Von den Kanzeln herab sind vielfach scharfe Worte gegen den Kohlenring gefallen.

## Vermischtes.

\* In einem Auswandererzuge wurde zwischen der russischen Grenze und Berlin ein großer Gelddiebstahl begangen. Eine in dem Zuge befindliche, etwa 40jährige Russin, die ohne Begleitung war und ihrem in Amerika bereits weilenden Mann nachreisen wollte, wurde um ihr gesamtes Barvermögen in Dollarnoten im Betrage von 10 000 Dollars gestohlen.

\* Von der Disziplin, die im englischen Heere herrscht, kann man sich einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß im vergangenen Jahre 11 414 Soldaten mit Gefängnis bestraft werden mußten, darunter 143 wegen Desertion, 1374 wegen Ungehorsams und 11 117 wegen Trunksucht. Damit sollte Herr Chamberlain die bezüglichen Zahlen im deutschen Heere vergleichen, das würde dem Verblendeten die Augen öffnen.

\* Ein Biß Kaiser Wilhelms geht augenblicklich durch die englischen Blätter: Als der Monarch den amerikanischen Industriekönig in Audienz empfing, fragte er eine der mit anwesenden Damen, wie ihr die Nordsee gefallen habe. „Nicht sehr gut,“ lautete die Antwort, „sie ist zu unruhig.“ „Das tut mir leid,“ antwortete der Kaiser, „aber wenn Sie uns das nächste Mal besuchen wollen, werden wir Del in die Wogen gießen. Selbstverständlich,“ setzte er mit einem Seitenblick auf Herrn Morgan hinzu, „Standard-Del.“

\* Vojen. Auf dem Brenner wüten Schneestürme. Sämtliche Berge in der hiesigen Umgebung sind mit Neuschnee bedeckt.

Humoristische Reimchronik — Oktober. Der Oktober, kühl und rau, — Fegt gar sauber Flur und Au, — Macht die Bäume wieder kahl, — Und den großen Blumensaal — Der Natur, den grünen Wald, — Säubert er von Gästen bald. — Käst verstimmt sind schon die Vögel — Jener Sänger im Gefieder — Und der Menschen bunte Menge — Flüchtet in der Häuser Enge, — Denn des Herbstes rauhe Tage, — Sind für viele eine Plage — Und die Uebel, die bewußten, — Die man Schnupfen nennt und Husten — Seh'n sich dann im Publikum — Stets nach neuen Opfern um. — Stöhnen hört man, schimpfen, ächzen, — Hüfteln, nielen, bellern, krächzen, — Kurz bei jedem kommt zur Geltung, — Eine tüchtige Enttaltung. — Wer den Winter-Pelz verfehlt, holt ihn sich vom Leihhaus jetzt. — Doch nicht nur dies Unbequeme, — Auch gar manches Angenehme — Pflegt den Menschen zu beschleeren — Der Oktober. Neu zu Ehren. — Bringt er die Behaglichkeit, — Die das eigne Heim verleiht. — Wieder sitzt dann froh und frisch — Alles Abends um den Tisch; — Von der Lampe mildem Schimmer, — Wird erhellt das ganze Zimmer. — Vater raucht und Mutter sticht — Kurz, das Bild, das man erblickt — Feh't im Hause ist unfraglich — Neuester heimlich und behaglich.

\* Stuttgart, 29. September. Der Hausdiener Beck wurde vor mehreren Tagen von seiner Frau mit Bierlingen (3 Mädchen und ein Knabe) beschenkt. Die Kleinen schienen sich anfangs wohl und lebenskräftig zu befinden, aber schon nach zwei Tagen starben sie sämtlich in kurzen Zwischenräumen nacheinander. Das Befinden der Mutter ist befriedigend. Bierlingsgeburten sind beim Menschen außerordentlich selten; man rechnet auf etwa 80 einfache Geburten eine Zwillinggeburt, auf etwa 8000 einfache eine Drilling-, auf 400 000 einfache eine Vierlings- und auf mehrere Millionen andere Geburten eine Fünflingsgeburt.

\* Ein wichtiger Einfall. Der geniale Debrient hatte neben der Anzahl seiner begeisterten Anhänger auch mancherlei Feinde und Neider, die keine Gelegenheit unbenutzt vorübergehen ließen, ihm — wie der Volksmund sagt, — „eins auszuwichsen.“ Eines Abends, als der große Witze in dem Stücke „Der geadelte Kaufmann“ die Hauptrolle spielte, hatte sich die gesamte Schaar seiner Gegner im Theater eingefunden und das Unerhörte geschah: Debrient wurde

## Nur nichts Subalternes.

Roman von Franz Werner.

(Nachdruck verboten.)

Was sollte das ewige Versteckspielen? Der jetzige Zustand dünkte ihm unwürdig. Da er aber kein Wort geben konnte, mußte er bis zu dem festgesetzten Zeitpunkt warten. Es sollte aber schon eher geschehen. Herr Moser hatte vor gesehen, das im Dorf gewesen, heimbegleitet. Das Paar näherte sich der gnädigen Mama gratuliert worden. Mithin hatte die Mutter der Tochter erklärt, jede Unterstützung des Mosers zurückzuweisen, denn sie besitze kein Vermögen und könne eine bessere Partie machen. Demnach sollte er ein entfernter Verwandter aus dem Ort sein, der angebliche Gymnasiallehrer Dr. Frick interessierte, welcher sich sehr für sie interessierte, und schon der gesunde Menschenverstand sage ihm, daß solch ein Herr einem simpeln Geflüchteten-Mosers nicht verstand. Frischwurm meldete sie diese Neuigkeit ihrem Geliebten, und die Spuren auf dem Papier bewiesen, in welchem trostlosen Zustande sie den Brief geschrieben hatte.

Die Zeit zum Handeln war gekommen. Moser machte Schritte und fuhr nach Schönheim. Bald stand er vor dem Hausberrn.

Herr v. Pobelzky, ich bitte um die Hand Ihrer Tochter! — Darüber, Herr Moser, kann ich nicht allein entscheiden, sondern ich muß meine Frau hören. Sie erlauben, Mama erschien und der Papa machte sie mit dem Ansehen des Besuches bekannt. Sie lächelte:

„Ei, ei, so schnell, Herr Moser? Sie kennen unser Kind zu wenig. Solch erster Schritt will gehörig überlegt sein.“

„Habe ich gethan, gnädige Frau, und übrigens ist die Mutter mir Bürgschaft genug für die Tochter“, setzte er galant hinzu.

„Was sagt denn unsere Rätbe?“

„Mit Fräulein Tochter bin ich im reinen.“

„Sie sind der zweite Casar, Herr Moser“, und zu ihrem Gatten gewendet:

„Du läßt uns wohl allein, Mädchen, ich werde dem Herrn Rede stehen.“

Vater Mädchen gehörte wie immer. Frau v. Pobelzky aber begann:

„Wohl kann uns der Antrag nur ehren, denn es ist absolut nichts gegen Sie einzuwenden. Der Herr Moser ist über Sie des Lobes voll. Ihre Untergebenen erkennen Ihr geistiges Übergewicht an und verehren Sie, Dorf und Nachbarschaft sind entzückt von Ihnen, und mit der Zeit werden Sie hier ein wohlhabender Mann werden, aber doch...“

„Aber doch?“ fragte Moser.

„Können Sie unsere Rätbe nicht bekommen?“

„Warum nicht? Ist es Ihnen nicht genehm, daß Fräulein Tochter im Dorf bleibt, so...“

„Nein, nein, das ist es nicht. Das Prinzip, welches ich mir bei einer Verheiratung meiner Tochter gesetzt habe, lautet: Nur nichts Subalternes!“

Der Moser fuhr auf seinem Stuhl zusammen. Krampfhaft ballte sich seine Rechte, und tief gruben sich die Fingernägel in die Handfläche. Friedel hat recht, das ist Größenwahn! Ich muß es ihm durch den Sinn.

Die Gnädige aber fuhr fort:

„Sie werden mir antworten wollen, daß ich selbst nur

einen Unterbeamten geheiratet habe, aber bei mir lagen feinerzeit die Verhältnisse anders. Sie haben ein Anrecht, meine Vergangenheit kennen zu lernen, und ich stehe nicht an, Ihnen mitzuteilen, was außer meinem Gatten hier niemand weiß. Wollen Sie mich anhören, Herr Moser?“

„Ich höre“, antwortete dieser resigniert.

„Mein Vater war Musikdirektor und ein hochbegabter Mann. Wir machten ein großes Haus und verkehrten in den ersten Kreisen der Stadt. Da kam plötzlich meine Mutter. Das war ein harter Schlag, aber ein ebenso harter stand mir noch bevor. Der Vater, ein Mann in den jetzigen Jahren, wartete das Trauerjahr nicht ab, sondern heiratete eine junge Witwe, eine ehemalige Schulfamerradin von mir, die nur zwei Jahre älter war als ich. In erster, ganz kurzer Ehe war diese Dame mit einem Kaufmann verheiratet, der sich ursprünglich sehr für mich interessierte, nach dem sie aber listig und raffiniert ihre Neze geworfen und den sie auch eingekauft hatte. Diese Person also, die mir den Bräutigam abwendig gemacht, war nun meine Mutter.“

Frau von Pobelzky holte tief Atem und erzählte weiter: „Ich glaubte damals sterben zu müssen, aber man stirbt nicht, wenn man will. — Nimmermehr durfte ich zu Hause bleiben, aber wohin? und was anfangen? — Verwandte meiner verstorbenen Mutter besaß ich nicht. Da enttann ich mich meiner guten Schulbildung und vertrieb irgend eine Stelle als Stütze oder Erzieherin oder als Gesellschaftlerin zu erhalten. Bei meiner großen Bekanntheit dürfte es mir nicht fehlen, so glaubte ich, aber ich hatte mich gründlich getäuscht. In bekannten Säulern erhielt ich kein Unterkommen. Wie sollte man mich auch behandeln, als untergeordnet? nicht gut möglich, als gleichberechtigt? erst recht unmöglich, und so fand ich überall nur ein bedauerndes Achselzucken.“

(Fortsetzung folgt.)

fast bei jedem Abgang von der Scene ausgepiffen. Ruhig spielte indessen der Künstler seine Rolle weiter, als aber die Stelle in dem Stück vorkam, in welcher er seinen Hausbesitzer auszusprechen hat, packte er den Darsteller dieser Figur plötzlich an der Brust und schrie mit Donnerstimme: „An nichts denkt der Schurke!“ „Er kann es ruhig im ganzen Hause pfeifen hören und sorgt doch nicht für Rettung!“ Der Erfolg dieser witzigen Improvisation war beispiellos. Ein jubelnder Beifall brach aus, das donnernde Klatschen überlante das Pfeifen der Debütanten völlig und immer und immer wieder mußte der geniale Schauspieler an die Rampe treten, um für den ehrenden Applaus zu danken.

\* Die Kartoffelernte ist in vollem Gange und bereits sieht man viele leere Kartoffelfelder. Man kann nun häufig bemerken, daß auf den abgeernteten Aedern die kranken, angefaulten Kartoffeln einfach achlos liegen bleiben, um nachher untergepflügt zu werden, und doch sind sie im Stande, die nächste Ernte zu schädigen, falls sie nicht gründlich vernichtet werden. Diese angefaulten Knollen dienen nämlich den Engerlingen und anderen gefräßigen Larven als bequeme Schlupfwinkel, in denen sie nicht nur Nahrung finden, sondern auch ihrer Verpuppung entgegengehen; auch die Feldmäuse finden an den vielleicht nur teilweise faulen Kartoffeln immer noch etwas Futter, und auf diese Weise wird der Erhaltung und Vermehrung aller dieser Schädlinge Vorschub geleistet. Aber das Liegenlassen der kranken Knollen hat einen noch größeren Nachteil, indem nämlich durch dieselben die Kartoffelkrankheit auf die nächste Ernte übertragen wird. Die Ursache dieser gefährlichen Krankheit ist bekanntlich ein kleiner Pilz, der sich besonders auf den Blättern zeigt und zwar als zarter Schimmel. Die Sporen dieses Pilzes gelangen durch den Regen in den Boden, wo sie die Knollen zerstören, wenn sie mit ihnen in Berührung kommen. Bleiben nun diese kranken Knollen auf dem Acker liegen und werden sie untergepflügt, so ist es erklärlich, wenn durch diese mit Pilzen gefüllten Kartoffeln die nächste Ernte beeinträchtigt wird. Um daher der Verbreitung dieser Krankheit der Kartoffeln wenigstens in etwas entgegen zu treten, ist es nicht nur nötig, die von den Pilzen befallenen Stengel und Blätter zu verbrennen, sondern auch die kranken Knollen, anstatt sie achlos auf den Acker liegen zu lassen, aufzulesen und sie ebenfalls durch Feuer zu vernichten.

\* Die zehn Gebote für den Radfahrer. 1. Fahre nie ohne Glocke, gut aufgepumpte Reifen, gut angezogene Schrauben und eine zuverlässige Bremse. 2. Fahre nie mit vollem Magen. 3. Vergiß keine gefüllte Laterne, noch Werkzeugtasche, noch gefüllte Börse. 4. Mache keinen krummen Rücken wie eine Krage und sitze nicht wie ein aufgeblasener Frosch. 5. Fahre nicht dicht hinter einem Fuhrwerk oder einem Kraftwagen. 6. Mäßige Deine Fahrt bei Straßenbiegungen. 7. Fahre keinem Fußgänger in den Weg. 8. Trinke unterwegs wenig. 9. Ruhe nie auf einem zugigen Plage. 10. Fahre mit geschlossenem Mund und offenen Augen.

\* Die Kaffeeshwefeln unter den Nationen. Das Volk, welches alle anderen im Kaffeetrinken weit hinter sich läßt, sind nach einer Statistik über den Kaffeekonsum die Niederländer, denn sie verbrauchen jährlich 8,12 Kilogramm pro Kopf. Das zweitbedeutendste Kaffeeland sind die Belgier, doch diese leeren kaum die Hälfte der niederländischen Tassen, denn jedem belgischen Individuum weist die Statistik „bloß“ 4,14 Kilogramm zu. Dann zeigen sich noch die Norweger mit einem Verbrauch von 3,96 Kilogramm, die vereinigten Staaten von Nordamerika mit 3,75 Kilogramm, die Schweiz mit 3,02 Kilogramm als tüchtige Kaffeetrinker. Weniger Kaffee wird bereits in Deutschland getrunken, 2,32 Kilogramm pro Kopf. Der Konsum Frankreichs berechnet sich mit 1,88 Kilogramm, der Oesterreichs mit 1 Kilogramm pro Kopf, was sich dadurch erklären läßt, daß man in ersteren Lande zumeist Schokolade nimmt und in Oesterreich die ärmeren Volksschichten entweder Suppe oder Gerstenkaffee frühstücken. Die Italiener mit 0,47 Kilogramm und Spanier mit 0,16 Kilogramm bedürfen des erhitzenen Frühstücks nicht. Die Theeländer England und Rußland haben einen Kaffeekonsum von bloß 0,45 Kilogramm, beziehungsweise 0,10 Kilogramm pro Individuum. Im letzteren Reiche macht freilich auch der landesübliche „Wutli“ dem Kaffee begriffliche Konkurrenz.

\* Ein zerstreuter Wundarzt. Herr X., ein sehr geschickter Wundarzt, welcher sehr an Berühmtheit leidet, ist eines Abends bei einer befreundeten Familie zu Tisch geladen. „Herr Doktor“, wendet sich die Herrin des Hauses an ihn, „wir rechnen auf Ihre Geschicklichkeit, um diese Hammelleule zu tranchieren.“ — Sehr gern antwortete er. Er bemächtigt sich mit autoritätvoller Seberde der Hammelleule und macht einen tiefen Einschnitt. Dann... was mag in seinem Gehirn lauten vorgehen? ... zieht er aus seiner Tasche Charpie und Bandagen und macht einen regelrechten Verband. Die Gäste schauen dieser Scene stumm zu. Aber, noch immer vertieft in seinem Thun sagt: „Etwas Ruhe und Pflege... es hat nichts auf sich.“

### Emile Zola †

Das Wolff'sche Telegraphen-Bureau bereitet am Montag in den ersten Nachmittagsstunden aus Paris folgende Nachricht: „Emile Zola wurde Vormittag in seiner Wohnung (odt aufgefunden); er ist infolge eines Unglücksfalls erstikt. Seine Frau ist schwer erkrankt.“ — Anfanglich neigte man in der Seinestadt der Ansicht zu, es könnte sich wohl weniger um einen Unglücksfall als vielmehr um einen Selbstmord handeln. Die Untersuchung, die allerdings noch nicht abgeschlossen ist, hat aber bisher ergeben, daß der Tod einem unglücklichen Zufall zuzuschreiben ist. Frau Zola, die noch immer nicht vernehmungsfähig ist, ward in ein Krankenhaus gebracht. Die Diener bestätigen, daß Herr und Frau Zola Sonntag sehr munter waren; letztere haben sich über den schlechten Zustand des Kamins beklagt, der Montag ausgebessert werden sollte. Die Ärzte glauben, daß Zola infolge des Sturzes aus dem Bett um so eher dem Erstickenstod erlegen ist, weil sich am Boden mehr Gas angesammelt hatte als in einer gewissen Höhe.

Weiter wird aus Paris gemeldet: Zola und Frau hatten drei Monate auf dem Lande zugebracht und waren jetzt in ihr Haus in der Rue de Bruxelles zurückgekehrt. Die Wohnung war während der mehrmonatigen Abwesen-

heit ausgekühlt, zumal in der letzten Zeit, weshalb Zola anordnete, das Schlafzimmer zu heizen, in dem sich ein großer Brackkamin befindet. Der Diener suchte den Befehl auszuführen, aber es gelang ihm nicht, das Heizmaterial in Brand zu setzen; der Kamin schien nicht genügend Zug zu haben. Zur gewohnten Stunde setzten sich Zola und seine Frau zu Tisch und aßen mit Appetit; die Dienstmädchen aßen dieselben Speisen. Gegen 10 Uhr begaben sich Zola und seine Gattin zur Ruhe. In der Nacht wurde durchaus nichts bemerkenswertes wahrgenommen. Montag Vormittag um 9 1/2 Uhr klopfen Arbeiter, die in dem Schlafzimmer Reparaturen vornehmen sollten, sowie ein begleitender Diener des Hauses, ohne Antwort zu erhalten, an die Thür des Zimmers. Als sie die Thür schließlich erbrachen, drang ihnen ein scharfer den Athem benehmender Kohlendunst entgegen. Sie fanden Zola mit dem Kopfe und den Schultern auf dem Bettteppich liegend, während die Füße sich auf dem Betttrand befanden; vermutlich hat er aufzustehen versucht, um ein Fenster zu öffnen. Frau Zola lag, anscheinend leblos, im Bette. Dr. Genouard und Dr. Rain, sowie zwei weitere Ärzte, die sofort herbeigerufen wurde, stellten schleunigst Wiederbelebungsversuche an, die jedoch nur bei Frau Zola Erfolg hatten. Als dann erschien ein Polizeikommissar, der Spuren von Ausleerungen, die er auf dem Teppich und dem Bette fand, zum Zwecke der Untersuchung mit sich nahm. Der Kommissar bezeichnete es als unverständlich, wie eine Erstiction infolge Kohlengas-Auströmung bei einem Kamin mit ununterbrochenem Luftzug habe vorkommen können. Zudem bemerkte er, daß zwei am Boden des Zimmers ruhende kleine Hunde keinerlei Schaden genommen zu haben scheinen. Der Polizeikommissar benachrichtigte sofort den Untersuchungsrichter, der dann zwei Sachverständige mit einer Untersuchung beauftragte. Gegen Mittag kam Frau Zola zu sich. Sie ist noch nicht vernehmungsfähig. Ihre Verwandten und einige vertraute Freunde Emile Zolas erhielten alsbald Nachricht.

Der Tod Emile Zolas, der als Sohn eines italienischen Ingenieurs am 2. April 1840 in Paris geboren worden ist, somit ein Alter von 62 Jahren erreicht hat, bedeutet den Abschluß einer ganzen Epoche in der Literatur. Zola blieb es vorbehalten, den Realismus Balzacs zum äußersten Naturalismus zu entwickeln. Er wollte die Dichtung auf die rein wissenschaftlichen Grundlagen der „nackten vorurteilsfreien Beobachtung und Forschung“ stellen. In diesem Bestreben vereinsamte er am Schluß seines Lebens immer mehr, die Gruppe der Neuronantiker schwante bald wieder in das freie Reich der Phantasie ab. Seine außerordentliche Bedeutung als Bahnbrecher und anerkanntes Haupt einer ganzen Schule wird dadurch nicht gemindert. — Was Zola bedeutete, war er durch eigene Arbeit, durch ungläublichen Fleiß geworden — jeden Vormittag, ohne Ausnahme, saß er stundenlang am Schreibtisch und wenn er einen bestimmten Ausschnitt des Lebens behandelte, die Börse, das Heer, die Kunstwelt, die Bergwerke wurde er nicht müde, über die Menschen und die sozialen Verhältnisse Stöße von Beobachtungen bis zu den scheinbar geringsten Kleinigkeiten zu sammeln. So wurde er ein Autodidakt des Lebens in des Wortes bester Bedeutung, fast ein Goetheschen Sinne ein Mensch der sinnlichen Anschauung. — Seit Anfang der fischer'schen Jahre war er eine der markantesten Persönlichkeiten Frankreichs. Als das erste Urteil im Dreyfusprozeß ergangen war, bewog ihn menschliche Teilnahme und sein strenges Gerechtigkeitsgefühl für den Verurteilten Partei zu nehmen. Dies that er mit größter Energie. Sein „J'accuse“ war der Anfang eines bestigen Kampfes, den er zu Gunsten von Dreyfus ins Werk setzte. Selbst angeklagt, verurteilt, zur Flucht gezwungen, sah er schließlich sein Werk der Befreiung mit Erfolg gekrönt.

## Bestellungen

auf das IV. Quartal des „Pulsniker Wochenblattes“ für die Monate Oktober, November und Dezember werden noch angenommen.

Expedition des „Pulsniker Wochenbl.“  
C. L. Försters Erben.

Sieber's ist ein unübertroffenes Hausmittel gegen Luft- röhren-Katarrh, Asthma, Husten, Heiserkeit, Bronchitis, Lungenleiden etc. Schnell und sicher wirkend! Man achte auf den Namen „Sieber's“ beim Einkaufe.  
Kaufe Sie echt russ. Knöterich-Brustthee  
Keine wertlosen Nachahmungen und niemals lose. Packete zu 50 Pfennige und 1 Mark.  
Gustav A. Sieber, Dresden 18.

Erhältlich in Pulsnitz: Felix Herberg, Drogerie. in Grossröhrsdorf: O. Hentschel, do.

### Nachliste geschützter Erfindungen

mitgeteilt v. Patentbureau O. Krüger & Co., Dresden, Altmarkt  
Angemeldet von: Arno Schmelzer, Kloßsche-Königsalbe: Stiefelanzieher mit verstellbarem Aufhängebügel. — Sizuo Prinz von Schwarzenburg-Rudolstadt, Groß-Parthau: Vorrichtung zum Auseinanderhalten der Zugstränge.

### Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend, den 4. Oktober, 1 Uhr: Vesperstunde. Pfarrer Schulze.  
XIX. Sonntag p. Trinit., den 5. Oktober (Mitfeier des Michaelifestes):  
1 1/2 Uhr Beichte } Pfarrer  
9 „ Predigt (Eph. 4, 22-28) } Schulze.  
1/2 2 „ Missionsstunde }  
8 „ Jungfrauenverein.  
Mittwoch: Pfarrer Schulze.

### Für Hans und Herd.

Verdorbene Eier. Es sei hier wieder darauf aufmerksam gemacht, daß eine gerichtliche Entscheidung darüber vorliegt, in der der Verkauf verdorbener Eier als Verstoß gegen das Nahrungsmittelgesetz nachgewiesen und auf Strafe gegen die Thäter erkannt worden ist. Auf Grund von ärztlichen Gutachten ist dabei von der Annahme ausgegangen worden, daß der Genuß verdorbener Eier infolge ihres hohen Gehalts an Schwefelwasserstoff eine Störung der Blutbildung bewirken und daher gesundheitschädigende Wirkungen nach sich ziehen kann; dieselben sind im günstigsten Fall Uebelkeit und Erbrechen, können sich aber auch in tiefer gehenden Erkrankungen, sogar typhöser Natur, äußern. Als sichere äußere Kennzeichen verdorbener Eier gelten blaugraue Farbe der Schale, das Auftreten eines schlüpfrigen Geräusches beim Schütteln und völlige Undurchsichtigkeit, wenn die Eier gegen das Licht gehalten werden. Günstigere Eier sehen weiß oder weißgelb aus, lassen das erwähnte Geräusch beim Schütteln nicht vernehmen, und zeigen, gegen das Licht gehalten, einen mattgelblichen Schein. Zu mehreren Entscheidungen wird ausgeführt, daß ein Eierhändler verpflichtet sei, sich von dem Zustand seiner Ware genau zu überzeugen; er sei strafbar, wenn er dies unterlasse.

Etwas vom Kaviar. Die Delikatesserie „Kaviar“ besteht aus dem eingepökelten Roggen verschiedener Fische vom Stör- geschlecht, namentlich dem eigentlichen Stör (Acipenser Sturio) und dem Hausen (Acipenser Huso), sowie vom Sterlett, Rhunfisch usw. Den besten Kaviar liefert der Stör, welcher im Schwarzen und Kaspischen Meere, sowie in der Ost- und Nordsee anzutreffen ist und oft ein Gewicht von vier bis fünf Centnern erreicht; der noch viel schwerere, oft mehr als 10 Centner wiegende Hausen, welcher im Kaspischen Meere lebt, liefert keinen so guten Kaviar wie der Stör. Man bereitet aber in Rußland auch den Roggen anderer Störarten sowohl als auch den Roggen vieler anderer Fische, wie Zander, Karpfen, Brassen, in derselben Weise wie Kaviar zu, gleichwie auch in Preußen die Bereitung des Kaviars vom Roggen des Störs und anderer Fische schon seit langer Zeit betrieben wird. Weiterhin ist noch zu bemerken, daß in Deutschland auch Kaviar von dem Roggen des Störs und Karpfens bereitet wird. Die echt russische Ware, welche sich wohl sämtlich „Astrachaner“ beizettelt, muß grünlich von Farbe sein, die dunkle, schwarzglänzende Farbe erhält diese Ware erst durch längere Einwirkung des Kochsalzes, mit welchem sie eingemacht ist; am höchsten schätzt man Kaviar, welcher große unzusammenhängende, glasige Körner besitzt. Der Hamburger oder Elbaviar unterscheidet sich von dem russischen dadurch, daß seine Eier kleiner und nicht so wohl schmeckend als diejenigen des Astrachaner sind; letzterer hat der Elbaviar noch den Uebelstand, daß er schnell seinen Geschmack verliert und von Kennern guter Ware beanstandet wird. Zuweilen ist Grünspan zur Färbung der Ware benutzt worden. Eine weitere Verfälschung wird mit Kaviar in der Art vorgenommen, daß alte Ware zu neuer oder deutscher Kaviar zu russischem gemischt wird.

Die fortgesetzten Unglücksfälle mit neu erfundenen Luftschiffen müssen zu ernstlichem Nachdenken Anlaß geben, ob es nicht Mittel und Wege giebt, dem anscheinend leichtfertigen betriebenen Luftsport zu steuern oder wenigstens den nünftigen Bahnen zu leiten. Nach den leidlichen Unfällen des Luftschiffers Santos Dumont kam der des Prof. Serrano, der bekanntlich zwei Menschenleben kostete. Jetzt ist wieder der schwebende Hauptmann Unge mit seinem neu konstruierten Ballon „Evenske“ in hohen Lüften von einem bösen, aber noch glücklicherweise für die Insassen des Ballons gut abgelaufenen Mißgeschick betroffen worden. Soffentlich giebt dieser Unfall den allzukühnen Luftfahrern Anlaß, darüber nachzudenken, daß sie durch ihr unüberlegtes Handeln dem Fortschritt der Aeronautik mehr schaden denn nützen.



Hauptmann Unge.

Von dem Hauptmann Unge und seinem in hohen Lüften verbrannten Ballon geben wir heute unsern Lesern die Abbildungen. Der Ballon „Evenske“ soll die Eigenschaften haben, kein Gas zu verlieren und sich so ungewöhnlich lange in den Höhen halten können. Seine Erbauer und sachverständigen Beurteiler glaubten ihrer Sache sicher zu sein; dennoch mußte das Luftschiff bei seiner ersten Reise bereits nach Stunden landen, während es bei der zweiten unmittelbar nach der Auffahrt explodierte. Vermutlich wird Hauptmann Unge trotz dieser Mißerfolge den Mut nicht verlieren; Kapitän Ostkar steht ihm als Förderer zur Seite, und es werden finanzielle Rücksichten allzu wesentlich nicht ins Gewicht fallen. Bemerkenswert ist, daß ähnlich wie vor einigen Jahren beim Versagen eines Aluminiumballons über dem Tempelhofer Felde bei Berlin auch bei dem Eche des „Evenske“ die Hülle des geborstenen Seglers als Fallstrich gewirkt und den Luftschiffer unverletzt zur Erde herabgebracht hat.

Fernspre...  
\* No. 18  
Ersteint Den...  
tag und...  
Zeilblätter: M...  
blatt und la...  
Abonnement: ...  
vierteljährlich...  
freier Zustell...  
sowie durch...  
No. 8059  
Amtsblatt für...  
Hanswalde, O...  
Druck u...  
Nr. 11  
Da es...  
hiermit angeordn...  
ber pp) soweit f...  
höbe, heruntersch...  
Die die...  
Zuwiderr...  
P u...  
Anherer...  
Verroßk vielfach...  
Da sch...  
Berstigt anempfo...  
mit Nahrungsmitt...  
P u...  
1.  
2.  
3.  
P u...  
Begen M...  
ihen ausgetragen...  
Dieselben...  
P u...  
Es ist wi...  
verqu vom 19. Se...  
Es wird...  
Benehmigung der...  
Wirtschaftlicher G...  
in den Fabriken...  
Wichtige Wege ni...  
Weiter w...  
des Winte...  
Im Inter...  
wird Zuwiderr...  
P u...  
Mit dem...  
Die König...  
nehmung hiermit au...  
Gleichzeit...  
hier bas Vorhanden